

Nassauer Anzeiger

Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 6 45 M. mit Frachtkosten.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.
Einzelnnummer 25 Pf.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Vorsatzzeile 50 Pf.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Pf.
Die Rückseite 200 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Altenhausen, Hömberg, Elisenhütte.
Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn. Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830. Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 151

Druck und Verlag:
Buchdr. Seint. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 30. Dezember 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

Die Ausbildung zur Hausfrau.

Von Frau Director H. Eilbers-Wiesbaden.

Unter der häuslichen Ausbildung verstehen wir nicht nur das Zubereiten der Speisen, sondern die ganze Haushaltung und Führung eines geordneten Haushaltes. Sehen wir uns einmal die Häuser näher an, welche alle herangezogen werden müssen, um den Zweck zu erreichen. Zuerst ist eine gute Allgemeinbildung unbedingt nötig, dann allgemeine Haushaltungskunde; darauf muß folgen die Erlernung von Kochen und Backen, Waschen und Plätten, Servieren und Dekorieren, Einmachen, Weinkunden, Nähen, Zuschneiden und ein Putz-Kursus, der Kenntnisse bringt vom Umgarnen etc. Erst nachdem diese praktischen Kenntnisse erworben sind, können die hauswirtschaftlichen Arbeiten in Angriff genommen werden, können Malerei, Musik und Gesang gelehrt werden.

Die zuerst benannten Fächer wollen wir als Grundsteine annehmen, worauf sich das häusliche Glück aufbauen soll. Schäter treten auch die Handwerke, die eine Sache verschönern, hinzu. Man beachte aber immer, daß die Hauptsache als solche angesehen werden muß, und zuerst an die Reihe kommt. Erst wenn wir sicher und haben festen Untergrund, so können wir weiter bauen. Je nach Geschmack und nach dem was besser zur Verfügung steht, werden die Fächer. Wir sehen, wie reich der Lehrplan ist, der durchgenommen werden muß. Wie denken sich nun wohl die Mütter den Haushalt ihrer Tochter, wenn diese in jungen Jahren heiratet und keine oder nur wenig Ahnung von all den oben angeführten Haushaltungswissen hat, die sich in jedem Haushalt, ob arm oder reich, einstellen. Es heißt oft, das lerne sich mit der Zeit. Welches Lebensalter muß aber mit der Zeit ansetzen werden auf Kosten des Hausstandes und der Familie? Das Fernen soll nur rechten Zeit geschehen, wenn es nützen soll, und zwar vor der Ehe; während der Ehe heißt es anwenden und nicht probieren oder sogar verwerfen. Besonders schlimm ist es bei der ersten freien Zeit. Der Landmann kann auch nicht so leicht verfahren: wenn er aus dem Feld die Zeit verbringt, wo er den Samen in die Erde bringen muß, dann kann er auch nicht zur Zeit ernten. So geht es überall. Wo zur Unzeit veräumte Sachen nachgeholt werden sollen.

Wie steht es nun aber mit den armen Mädchen aus dem Volke? Diese Kinder sind kaum aus der Schule entlassen, da heißt es, möglichst rasch verdienen. Die Ausbildung ist oft sehr kurz bemessen, oder es gibt überhaupt keine: sie werden gleich in Fabriken oder Geschäften untergebracht. Hier hat die Obrigkeit in sehr anerkannter Weise Hilfe geschaffen, durch die zum Teil staatlichen und städtischen Gewerbeschulen, wo jedem Lernenden Gelegenheit geboten wird, durch sachmännliche Unterweisung sein Können zu erweitern. Durch den Koch- und Haushaltungsunterricht im letzten Schuljahr ist eine gute Grundlage zur Weiterbildung gegeben, jedoch würde diese Ausbildung nicht ausreichen, um bei der ersten schweren Zeit einen Hausstand zu führen. Hier muß gründliche Hilfe geschaffen werden, nämlich durch das Dienstplättchen für Frauen.

Nach der Beendigung des einjährigen Kurses mußte ein praktisches Examen abgelegt werden. Das junge Mädchen soll nun den Beweis liefern, daß es instande ist, selbstständig ohne beratende Hilfe einen Hausstand ihren Verhältnissen angepaßt zu führen. Sie soll deshalb mindestens eine Woche lang einen Haushalt allein führen, selbst das ihr zur Verfügung stehende Geld einteilen, einkaufen, kochen etc., und zwar für mindestens acht bis zehn Personen. Die Schulleitung oder die Examinatoren mühten selbst als Gäste die Maßregeln einnehmen und ihr Gutachten darüber fällen. Bei einer solchen Prüfung, die den Schülerinnen im reichsten Maße Gelegenheit gibt, ihren Befähigungsnachweis zu erbringen, ist ein Ansporn von Anfang an gegeben; ein reger Wettstreit wird in der Lehrzeit bei den Schülerinnen einsetzen, denn keine möchte sich nachsagen lassen, daß sie zum Schluß ihr Examen nicht bestanden hat. Besonders unangenehm wäre dies ja für Bräute.

Ich glaube, wenn wir mit Hilfe des Staates und der Stadtorgane es so weit bringen könnten, dann gäbe es fast keine unglücklichen Hausfrauen mehr. Jedes brave Mädchen sollte den innigen Wunsch hegen, eine gute Hausfrau zu werden; der Weg dazu ist hierdurch gezeigt.

Vermischtes.

Papagei und Bauer. Ein Papagei war aus seinem Käfig entwichen und saß nun auf einem Baum in der Nähe eines Bauernhofes. Ein Landmann sah den schönen Vogel und wollte ihn fangen. Er lehnte eine Leiter an den Baum und kletterte empor. Wie er nun langsam die Hand nach dem Tier ausstreckte, wollte, schnarrte der Papagei seinen gelehrten Satz: „Sie wünschen?“ Der Bauer war blass und kammelte erschrocken: „Gnädigste, ich hab halt geman Sie kann a Vogel.“

Herbstzüge der Raubvögel. Im diesjährigen Herbst hat sich der Durchzug der Raubvögel im südbayrischen Bayern in besonders auffälliger Stärke entfaltet. In Tausenden und Hunderter machten sich schon Mitte Oktober zahlreiche Habichte bemerkbar, nachdem schon vorher stellenweise größere Gesellschaften durchziehender Bussarde wahrgenommen wurden. Die Kronweibchen, die sonst keineswegs eine gewöhnliche Durchzüglerin ist, erschien neuer im Schleißheimer Moos in überraschender Anzahl. Wie uns nun aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, hatten eines Tages fast ein Duzend Kronweibchen auf den aufgestellten Auflos, und es gelang von den Jägern einige zu erlegen. Es ist dies um so merkwürdiger, da alle Weibchen als sehr scharfe und vorzügliche Jäger nur ausnahmsweise den Menschen angreifen, und die Vermutung liegt nahe, daß es sich hier vorwiegend um junge Vögel gehandelt haben dürfte. Diese Annahme wird sich durch die Beschreibung der geschossenen und beobachteten Stücke vollaus bestätigen. Der Durchzug der Weibchen dauerte den ganzen November hindurch an, und selbst gegenwärtig treiben sie sich noch in einigen Revieren herum zum Schaden der Hühner und Hasen. Dies ist nicht zu verwundern, da sie manchmal vereinzelt bei uns überwintern. An

Südbayern tauchen in der gleichen Gegend sogar schon Wandervogel auf, während auffallenderweise fast gar keine Krähen zu sehen sind. Die um dieselbe Zeit häufigen großen Flüge von Saatkrähnen, (denen Rebkrähen oft beigelegt zu sein pflegen) sind inzwischen auch eingetroffen. In den Gräben und Wasserläufen kommen auch dieses Jahr häufiger als sonst Eisvögel zur Beobachtung. Diese einzig in Europa vorkommende Art zählt zu den schönsten Tieren unseres Erdteils, was aber nur den Zoologen und den Liebhaber interessiert, da der Eisvogel der Fischjucht sehr gefährlich werden kann.

Eigentümliches Vergnügen. Der römische Kaiser Commodus war sehr geschickt im Rastieren und Haarschneiden. Er machte sich deswegen das Vergnügen, seine Diener und Günstlinge zu scheren und zu frisieren. Eines Tages aber einer versah, schnitt ihm der Kaiser die Nase oder ein Ohr weg, worüber er dann in ein unbändiges Gelächter ausbrach.

Die Wisamratte als Pflanzenfresser. Ueber die Ernährungsweise der Wisamratte herrschen bis heute noch Zweifel. Nachdem sie nun vom Regen aus durch den Klingelbach bis zur Menach und Amisch vorgebracht ist und man ein Zuwandern nach der Donau befürchten muß, lohnt es sich schon näher die Lebensweise dieses Tieres zu betrachten. Bei Ausnahmen eines Baues der Ratte fand man nur acht bis zehn Stück halberwachsene Jungen, aber nicht die geringsten Ueberreste von Fisch, Krebs und Geflügel. Die Wisamratte, die auch der Zahnformel nach kein Fleischfresser ist, lebt nur von Schilfgras unter der Eisbede. Für unsere Landwirtschaft kann sie als Pflanzenfresserin bei Ueberhandnahme, hauptsächlich für Getreide- und Rübenbau sehr gefährlich werden. Wenn man aber trotz dieser Tatsachen doch in der Nähe des Baues Ueberreste von Krebsen oder kleinen Fischen findet, so ist nicht die Wisamratte die Uebelthäterin, sondern die gewöhnliche Wassertatze.

Die Wirkung der Farben. Durch einen italienischen Arzt sind kürzlich Versuche an Geisteskranken mittels der Einwirkung der Farben gemacht worden. Ein Kranker, der an Melancholie litt und nicht essen wollte, wurde in ein hellgelblichrotes, rotgefärbtes Zimmer gebracht, in welchem er schon nach Ablauf von drei Stunden ausgelassen fröhlich wurde und Speise und Trank zu sich nahm. Ein anderer Kranker, dessen Gemüt sehr erregt war, wurde in einen Raum, dessen Grundfarbe bei allen Gegenständen, bei Vorhängen, Wänden und Decke blau war, bereits nach wenigen Stunden außerordentlich beruhigt. Alle anderen Mittel, welche man zur Erreichung dieses Zieles versucht hatte, waren erfolglos.

Chinesische Schönheitsbegriffe. Als einst ein Europäer den berühmten chinesischen Maler Lumpqua fragte, wie ihm eine Engländerin, die wegen ihrer Schönheit berühmt war, und sich gerade in Peking aufhielt, gefalle, antwortete der Chineser: „Ihr Gesicht ist zu rund, sie hat Farbe in den Wangen, ihre Augen sind zu blau und groß, sie ist zu groß und schlant gewachsen, ihr Gesicht spricht und sie hat so große Zähne, daß sie darauf gehen kann — daher ist sie häßlich.“

Comtessa Iolandas seltsame Hochzeit.

Roman aus der röm. Gesellschaft. Von H. Boettcher. 6.

Erleichtert atmet er auf. Der kleine, kostige, ganz in zarten, blaue gehaltene Raum, dessen Hölle noch gedämpft wird durch blaue, die elektrischen Birnen umhüllende Gazeleier, erscheint ihm wie eine Erlösung nach der drückenden Hitze und dem blendenden Glanz des Festsaales.

Da gewahrt er, daß er nicht allein ist. Auf einer Kissenbank, hinter Palmen halb verdeckt Ottomane sitzt eine Dame von streng römischer Schönheit, und neben ihr lehnt ein mit höchster Eleganz gekleideter Herr, mit dem sie in ein leises, anscheinend erregtes Gespräch verwickelt ist.

Discret will Winkfried sich zurückziehen. Doch schon hat der Herr ihn bemerkt und ruft ihn heran — wie es Winkfried erscheint, mit erleichterten Aufatmen.

Die Dame hat sich von der Ottomane erhoben und steht in ihrer vollen majestätischen Höhe vor den beiden Herren.

Winkfried ist fast verblüfft von — klassischen Schnitt der Hüfte. Das ganze weiß — nicht ist ohne jede Spur von Rote oder bläulichen — n. Die Lippen sind schwellend und blutrot. Die Augen, die sie legt auf den Eindringling richtet, haben eine unbestimmte Farbe und einen seltsamen Ausdruck — tiefdunkel, ungründlich, dämonisch. Und unwillkürlich durchzuckt Winkfried den Gedanken, daß er dieses juno-nische Weib nicht zur Feindin haben möchte.

„Verzeihen Sie, meine Gnädige —“ sagt er mit einer leichten Verbeugung — „ich wollte nicht —“

„O bitte, unser Gespräch war ohnehin zu Ende.“

Eine höfliche Bewegung der Juwelengeschmückten Hand — und die Dame raßt die Schleppe ihres lachsroten Brokatgewandes zusammen und schreitet, hochgehobenen Hauptes, die über der edelgeformten Nase sich sich beruhenden dunklen Brauen ein wenig gerunzelt, in den Festsaal zurück.

Seinen Augenblick ist es, als wolle ihr Kavallier ihr folgen. Dann besinnt er sich eines anderen. Mit den Fingern in der Luft schnippend, als scheuche er eine lästige Plage fort, nimmt er auf einem der umherstehenden niedrigen Fautenils Platz, während Winkfried vor ihm stehen bleibt.

Kein größerer Gegensatz, als diese beiden Männer.

Die Hünengestalt des jungen Deutschen verflucht in sich gewissermaßen das Abbild der Gesundheit und Kraft, ohne daß das Gesicht auch nur im geringsten dem Schönheitsideal eines Apoll entspricht. Graf Alessandro San Martino dagegen hat eine zierliche, geschmeidige Gestalt. Seine Bewegungen sind von einer nachlässigen, fast weiblichen Grazie. Das brünette Gesicht jedoch mit den tiefstehenden lodernden Augen, der leicht gebogenen Nase, den spöttisch verzogenen Lippen und dem stark hervortretenden Kinn ist entschieden häßlich — von jener interessanten Häßlichkeit, die unwillkürlich das Auge auf sich zieht und fesselt. Auf den ersten Blick sieht man: Graf Alessandro ist ein origineller Geist, keiner jener langweiligen Duzendmenschen — aber auch ein Mann, der von des Gedankens Blässe angekränkt ist und ein überaus reizbares Nervensystem besitzt.

„Wer war die Dame?“ fragt Winkfried mit einem Blick nach dem Festsaal hin.

Die Herzogin Ludovisi ... Uebrigens — haben Sie schon den neuen Stern an unserem Gesellschaftshimmel gesehen?

Graf Alessandro fragt es scheinbar ruhig, mit dem ihm eigenen weichen Klang in der Stimme. Und doch glaubt Winkfried, etwas wie ungeduldige Erregung darin nachzittern zu hören.

„Den meinen Sie? Die Comtessa Millesioire?“

„Natürlich, wen dann sonst?“

Nicht fühlt Winkfried sich verletzt durch den ungeduligen, schroffen Ton. Seine Erwiderung ist ruhig, voll heitler Unbefangenheit.

„Ich sah die Comtessa vorhin eintreten. Habe mich aber nicht weiter um sie gekümmert. Den Eindruck einer trauernden Witwe macht sie nicht.“

Die Augen des jungen Italiensers verfinstern sich.

„Bah! Sprechen Sie mir nicht von dieser Witwenschaft, Doktor! Es kommt mir vor wie eine Beleidigung ihrer überirdischen Schönheit. Die Comtessa Millesioire erscheint mir eher wie eine Zauberin, eine Circe, eine Hexe. Sie vereinigt in sich alles, was ein Weib sein soll und auch wieder nicht sein soll.“

Gutmütiger Spott zuckt um Winkfrieds Mundwinkel.

„Sie sind ja ganz poetisch geworden, lieber Graf!“

„Berückt — wollen Sie sagen, wie? Und dabei bin ich ihr noch gar nicht vorgestellt — aber gestern — nach der Defilierung bei Hofe — als sie neben der alten Marchesa di Rubeni die Treppe des Quirinal herunterstiege — da verlor sie eine Blüte aus ihrem Niederstrauß. Ich hob sie auf und reichte sie ihr mit einer Verbeugung. Sie blühte mich an, mit einem Lächeln — ich sage Ihnen: einem Lächeln, das meine Pupillen festbannte.“

„Sie sind verliebt, mein Freund,“ lächelte Winkfried.

„Denke nicht daran,“ erwidert der andere unmutig.

„Die Frau hat mich nur mit ihren Augen begehrt.“

„Anstun! Kommen Sie! Wir wollen uns der schönen Zauberin vorstellen lassen, damit der Bann, der sicher nur auf Fernwirkung beruht, schwindet!“

Und er zieht den Arm des jungen Grafen durch den seinen und schreitet mit ihm in den Saal zurück.

Soeben schwebt die Vielbesprochene nach den Klängen eines schwachenden Walzers im Arm eines russischen Attaches an den beiden Herren vorbei — mit der Leichtigkeit der Gazelle und der angespannten Wildheit des Panthers. Dabei trifft ein Blick ihrer großen ungründlichen Augen Graf Alessandro, und Winkfried sieht, wie bei diesem Blick das ohnehin bleiche Gesicht des jungen Italiensers noch um einen Schein fahler wird.

Als der Walzer zu Ende ist, lassen die beiden sich vorstellen.

Iolanda neigt lächelnd das schöne Haupt. Dann wendet ihr Blick prüfend von dem einen zum andern.

Die Reichsfinanzen.

Das Finanzministerium hat sich nunmehr entschlossen, die Einnahmen und Ausgaben der Reichsverwaltung regelmäßig zu veröffentlichen. In England ist das alter Brauch. Das Schatzamt gibt in jeder Woche bekannt, welcher Betrag an Steuern und Zöllen hereingekommen ist, ebenso, wie sich die Ausgaben für die einzelnen Verwaltungszwecke entwickelt haben. Auch regelmäßige Mitteilungen über den Stand der Staatsschulden sowie deren Abdeckung fehlen nicht. In Deutschland war ein solches Verfahren vor dem Kriege nicht üblich, sehr zum Nachteil des öffentlichen Interesses an den wichtigsten Aufgaben der Staatsverwaltung. Erst zwei Jahre nach der formellen Beendigung des Krieges hat sich das Finanzministerium entschlossen, die Bewegung der Reichsfinanzen nicht mehr als großes Staatsgeheimnis zu behandeln.

Erstmalig ist am 13. Dezember im Reichsanzeiger ein übersichtliches Bild der Einnahmen seit dem 1. April 1920 gegeben worden. Das Haushaltsjahr beginnt am 1. April und endet am 31. März. Erstmalig ist das Bild nicht. Es ist auch durch den ersten Ausweis am 10. Dezember nicht besser geworden. In der Zeit vom 1. April bis 10. Dezember 1920 erreichten die Ausgaben des Reiches die gewaltige Summe von rund 63 Milliarden Mark. Damit erschöpfen sie sich indessen noch nicht, denn die Betriebsverwaltungen verlangen einen Zuschuß von 10 Milliarden Mark. An ordentlichen Einnahmen an Steuern und Zöllen standen nur 16,3 Milliarden Mark zur Verfügung, sodas 57 Milliarden Mark durch neue stehende Schulden gedeckt werden mußten. Es sind hauptsächlich die Eisenbahnen, die den Reichshaushalt belasten. Aber auch für die Beschaffung von Lebensmitteln sind erhebliche Summen notwendig, weil wir mit unserer Warenerzeugung den Lebensunterhalt nicht decken können. Um es deutlich zu sagen: Das Deutsche Reich gleicht einem Manne der nicht entfernt soviel verdient, wie er zum Lebensunterhalt braucht. Statt aber nun mehr zu arbeiten, um mehr zu erzeugen, macht er zur Deckung seiner Bedürfnisse Schulden auf Schulden. Der Wert dieser Schulden sinkt nun von Monat zu Monat, was sich auch in der Schwierigkeit der Kreditbeschaffung, sowie in der Entwertung der Geldzeichen äußert. Wir können diese Wirtschaft nicht unbegrenzt fortsetzen. Entweder steigern wir die Erzeugung unter Einbeziehung der gesamten Arbeitskraft, oder wir brechen zusammen.

Abstimmung in Oberschlesien.

Kundgebung des Apostolischen Kommissars.

Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge erließ Monsignore D'Agno, Apostolischer Kommissar für Oberschlesien eine Kundgebung, in der es heißt:

„Der Heilige Vater, der tief betrübt ist, daß der Friede unter den Katholiken Oberschlesiens aus politischen Gründen gestört wird, schickt mich zu Euch, um den Frieden wieder herzustellen. Das Weihnachtsfest gibt mir Veranlassung, die Katholiken zu bitten, die Mahnung zum Frieden nicht zurückzuweisen und von der politischen Verblendung abzulassen. Diese Mahnung richtet sich vor allem an die Seelenhirten, die gelobt haben, ihren heiligen Dienst im Geiste der Liebe und Gerechtigkeit auszuüben. Ich bestimme namens des Heiligen Vaters folgendes: Allen Priestern jedweder Nation wird es sub gravi untersagt, im Abstimmungsgebiet Propaganda zu treiben, ihre Privatmeinung zu äußern und bei den Wahlen ihre Stimme abzugeben. Allen Pfarrern wird verboten, die Kirchen und Schulen zur Erörterung der Abstimmungsfragen zu benutzen, da diese Orte allein zur Pflege des religiösen Lebens ausgerichtet sind. Ich behalte mir vor, vorstehendes Verbot abzuändern, jedoch bemerke ich jetzt schon, daß ich Abänderungen nur aus ganz wichtigen Gründen zulassen werde, wobei ich keine Partei begünstige. Falls ein Priester dieses Verbot nicht befolgen sollte, werde ich gegen ihn, wenn auch ungern, mit solchen Strafen vorgehen, die zu verhängen mich der Apostolische Stuhl beauftragt hat.“

Verzweiflung oder Einsicht?

In Sowjet-Rußland entwickelt sich eine Bewegung, von der man nicht weiß, ob sie beginnende Einsicht der Sowjet-Gewaltigen bedeutet oder ein Verzweiflungsschrei politischer Abenteuerer ist, die nicht mehr wissen, wie sie sich aus der Affäre ziehen sollen. Die Sowjetregierung hat, wie wir bereits berichteten, ihren Sitz von Moskau nach Petersburg verlegt, und zwar geht die Ueberfiedlung in Formen vor sich, die klar erkennen lassen, daß die Massen, die bisher in dumpfer Ergebung die Diktatur einiger weniger ertrugen, sich zu rühren beginnen, um das Joch abzuschütteln.

Der äußere Anlaß für die Erregung unter den Massen ist in den Maßnahmen Rußlands zu suchen, die zur Hebung ihrer Produktion ausländisches Kapital nach Rußland bringen sollten. Genosse Radek sucht diesen Schritt, der doch konsequenterweise den bisherigen Lehren des russischen Kommunismus widerspricht, zu rechtfertigen, indem er erklärt, es wäre dies ein Kompromiß, um zum reinen Sozialismus und zur Vernichtung des Weltkapitalismus zu kommen. Denn der Weltkapitalismus sei nicht von heute auf morgen zu überwinden, und solange neben den proletarischen Staaten auch noch kapitalistische existieren, solange werde man Kompromisse schließen müssen.

Deutschlands Entwaffnung.

Die Einwohnerwehren.

Die Völkerverkonferenz hat sich in ihrer Montag-Sitzung mit den deutschen Noten über die Einwohnerwehren beschäftigt. Nach einer Mitteilung des „Temps“ einigte man sich nach kurzer Beratung dahin, daß die Entscheidung dieser Frage angesichts ihrer Wichtigkeit den all. Regierungen überlassen werden müsse. Gleichzeitig hat die Völkerverkonferenz den interalliierten Militärausschuß in Versailles ersucht, schleunigst Bericht über den gegenwärtigen Stand der militärischen, maritimen und luftschiffahrtbestimmungen des Friedensvertrages zur Weitergabe an die Regierungen der Entente zu erstatten. Die Entscheidung wurde den alliierten Regierungen überwiesen, weil die Frage der Entwaffnung der verschiedenen Organisationen in Deutschland einen Bestandteil des Abkommens von Spa liße, das unmittelbar durch die alliierten Regierungen abgeschlossen worden sei.

Eine neue Note.

In dem Notenwechsel zwischen Deutschland und der Entente, der sich mit der Frage der Entwaffnung nach den Vorschriften des Protokolls von Spa befaßt, hat sich ein neues Moment ergeben. Die Alliierten haben, wie wir hören, eine neue Note überreichen lassen, worin sie in sehr entschiedenem Tone die Entwaffnung und Auflösung der Sicherheitspolizei verlangen. Einigermassen bestrebend ist dabei, daß bei mehreren Stellen, die über diese Note unterrichtet sein müßten, darüber bis zur Stunde keine positive Auskunft zu erlangen war.

Politische Rundschau.

Zu viel Abgeordnete.

Die letzten Parlamentswochen haben den Gewinn gebracht, daß die großen Parlamente, die mehr als 400 Mitglieder zählen, einfach nicht arbeitsfähig sind. Der Andrang zum Rednerpult ist so stark, daß positive Arbeit überhaupt nicht mehr geleistet, sondern nur noch geredet wird. Wie nun gerüchtweise verlautet, werden beim neuen Reichstagswahlgeseß diese Umstände berücksichtigt werden. Bisher kamen auf 60 000 Stimmen ein Abgeordneter, wahrscheinlich wird bei den nächsten Reichstagswahlen erst auf 75 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen. Das Reichsparlament würde dann nicht mehr 425, sondern nur noch 360 Abgeordnete zählen. Der preussische Landtag, der im Februar gewählt wird, wird etwa 350 Abgeordnete aufweisen.

Bekämpfung des Streikfiebers.

Reichsverkehrsminister Groener hat an die Eisenbahndirektionen einen Erlaß herausgegeben, in dem er zum verstärkten Kampf gegen das Streikfieber auffordert. Er beruft sich dabei auf die Kundgebung der Reichsregierung vom 17. Dezember, die den Beamten das Streikrecht abspricht. Der Erlaß legt folgende Richtlinien fest: Mit der Beamtenpflicht ist eine Streikfähigkeit innerhalb und außerhalb des Dienstes unvereinbar. Streikagitation innerhalb der Dienststunden und -räume ist unzulässig. Anschläge auf Eisenbahngelände sind zu verhindern, ebenso die Verteilung von Druckschriften zu Zwecken der Streikagitation. Es soll alles getan werden zur Bekämpfung des Streikfiebers unter der Beamtenschaft durch Aufklärung über die schweren Folgen für die gesamte Beamtenschaft, für ihre Stellung im Staate und für die politische und wirtschaftliche Entwicklung überhaupt. Das Parlament und die Reichsregierung haben bisher die Not der Beamten durch die im Dezember getroffenen Maßnahmen anerkannt und werden auch weiterhin auf Milderung dieser Notlage hinarbeiten. Dem steht jedoch die unbesonnene fortgesetzte Streikdrohung entgegen.

Die Besatzungsdauer.

Lordieu hat bekanntlich in der französischen Kammer erklärt, daß es keine Begrenzung der Besatzungsdauer des linken Rheinufer gebe. In dasselbe Horn bläst jetzt der Abg. Danielou im „Eclair“ indem er sagt: Wir vertrauen zu sehr auf die Loyalität des britischen und des amerikanischen Volkes, um auch nur einen Augenblick zu glauben, daß sie sich nicht mit uns in dem Verlangen an die Signatarmächte des Versailler Vertrages zusammenfinden werden, zu bestimmen, daß die einzige Garantie, die uns für die Zukunft gegenüber Deutschland gegeben werden kann, darin besteht, die Begrenzung unserer Besatzungsdauer zu unterdrücken.“ Danielou schließt mit der Aufforderung an die Regierung, zu handeln.

Vorauszahlung der Gehälter.

Da auf Beschluß der Reichsregierung den Beamten das Januargehalt schon am 15. Dezember ausbezahlt worden ist und dadurch eine Notlage der Beamten im Januar sich verschärfen muß, besteht, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, die Absicht, die frühere Auszahlung der Gehälter auch für die folgenden Monate anzunehmen. Das würde im Falle der Annahme bedeuten, daß im Jahre 1920 die Gehälter von 13 Monaten bezahlt werden. Die Erwägungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Die Eisenbahner-Bewegung.

In der Eisenbahner-Bewegung rechnet man, nach einer Meldung aus Berlin damit, daß es am Mittwoch oder Donnerstag zu Verhandlungen mit den zuständigen Ministern kommen wird. Obwohl von den Organisationen eine sofortige Entscheidung der Regierung gefordert wird, ist doch zunächst mit einer Aktion kaum zu rechnen. Wahrscheinlich werden sich die Verhandlungen trotz den Vermählungen der Eisenbahnerdelegierten, eine möglichst schnelle Durchführung der Forderungen zu erreichen, immerhin acht bis zehn Tage hinziehen.

Der Krieg gegen d'Annunzio.

Seit Beginn der Operationen der Regierungstruppen gegen Fiume sind in Rom Gerüchte über den Fall der Stadt im Umlauf. Man erwartet die Einnahme Fiumes stündlich. Nach der Ankündigung d'Annunzios dürfte dieses Ereignis kaum ohne den Untergang des Diktators vor sich gehen. Jede Demonstration im Reiche wird durch ein in schärfster Form erlassenes Versammlungsverbot verhindert.

Die Regierungstruppen hatten bisher 5 Tote und 30 Verwundete. Die in die Vororte von Fiume eingedrungenen Truppen wurden von der Bevölkerung als Befreier begrüßt. D'Annunzio ließ alle Brücken sprengen. Das Gaswerk wurde von den Regierungstruppen besetzt. In der Stadt sind drei Versuche der Bevölkerung, gegen d'Annunzios Herrschaft zu revoltieren, blutig unterdrückt worden. Der Operationsplan der Regierung sieht die Befreiung des ganzen Gebietes von Fiume vor, worauf die Fiumaner in freier Abstimmung sich die Verfassung selbst geben sollen. In Zara wurden die Legionäre zur Uebergabe gezwungen, nachdem ein Handstreich gegen das Kriegsschiff „Marsala“ gescheitert war. Die Legionäre wurden nach dem Militärgeschehen in Ancona geschickt.

In Rom geht das Gerücht, daß d'Annunzio tot sei. Die Legionäre von Fiume haben die Brücke zwischen Fiume und Ancona in die Luft gesprengt.

Kleine Meldungen.

Berlin. Der Verband der im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beschäftigten Bergleute, die unlängst neue Lohnforderungen eingereicht haben, beschloß, bis zum 15. Januar ein Ultimatum zu stellen. Bleibt dieses ergebnislos, so soll der Generalstreik verkündet werden.

Berlin. Nach einer Meldung der „Vörsenzeitung“ sind Restrebungen im Gange, einen neuen Dreiebund zwischen der Tschechei, Südslawien und Italien zu gründen.

Wien. In einer Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Maier erklärte dieser einem Journalisten, daß die allgemeine Lage Oesterreichs nicht besonders günstig sei. Die Republik brauche gute Beziehungen zu allen Staaten, am nötigsten sei aber der Ausbau der Freundschaftsverhältnisse zu Deutschland.

Genf. Wie zuverlässig verlautet, wird die nächste Sitzung des Völkerbundes am 2. Februar stattfinden.

Paris. Die amerikanische Regierung soll nach einer Meldung des „Echo de Paris“ nach London eine Note gerichtet haben, in der gefordert wird, daß die Mandate über die deutschen Kolonien sowie über ehemalige türkische Gebiete nicht durch den Völkerbund, sondern durch die alliierten und assoziierten Mächte zu teilen sind.

London. Nach einer Meldung der „Morning Post“ betragen die Kosten der ersten Völkerbundssitzung sechs Millionen Franken.

Athen. Die Athener Blätter melden, daß der englische und französische Gesandte demnächst die griechische Hauptstadt verlassen. Das bedeute aber keinesfalls einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit diesen Ländern.

Tokio. Der japanische Außenminister erklärte vor dem Parlament, daß von Amerika das kalifornische Gesetz, das den Landwerb durch Japaner abschafft und die künftige Einwanderung von Selben verbietet, aufgehoben werden soll.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Dez. Die interalliierte Kontrollkommission hat eine Note an das Auswärtige Amt überreicht, worin sie sich von der Reorganisation der Polizei als nicht befriedigend erklärt. Da die Reorganisation nach einem Plan erfolgt ist, der im Einvernehmen mit der Kontrollkommission festgelegt wurde, wird angenommen, daß es sich um ein Mißverständnis handelt.

Paris, 28. Dez. Am den Januar in Nizza oder Cannes stattfindenden Entente-Konferenz werden Giolitti, Lloyd George und Leagues teilnehmen. Der wichtigste Punkt der Beratung ist die Frage einer gemeinsamen Aktion im Orient und besonders in Athen.

Warschau, 28. Dez. Das Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht eine Uebersicht über den Gang der Verhandlungen zum Abschluß einer deutsch-polnischen Konvention, die bereits seit November im Gange sind. Bisher sei in einigen wichtigen Punkten, z. B. in der Danziger Frage und der Frage des Verkehrs durch den Korridor, eine Einigung erzielt worden. Es sei zu hoffen, daß bald in allen Fragen eine Einigung erreicht werde. Polen beantragt den Termin für die Unterzeichnung bis zum 1. Februar 1921 zu verlängern.

Kopenhagen, 28. Dez. Nach einer Meldung des schwedischen Arbeitgeberverbandes herrscht zur Zeit in Schweden eine große Arbeitslosigkeit. Überall wird mit halber Kraft gearbeitet. Insbesondere ist die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie groß, wo die Verhältnisse sich täglich verschlechtern.

Lemberg, 28. Dez. Rußland konzentriert in der Ukraine gegen Rumänien große Truppenmassen. In besonders großer Anzahl sind die technischen Kräfte vertreten.

Rom, 8. Dez. Wegen Nichtbefreiung des Gesandtenpostens in Rom seitens Oesterreich herrscht hier große Verwirrung.

Sewastopol, 28. Dez. In der Arm erschienen die Völkswissen besonders Eisenbahner und Transportarbeiter. Schlecht ergeht es den deutschen Bauern, weil sie die besten Truppen Wrangels waren und des Rückzug deckten. Die Hausväter werden erschossen und die übrigen Angehörigen nach Sibirien verschickt.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, den 29. Dezember.

Stiftung. Gelegentlich seiner diesjährigen Weihnachtfeier stiftete die Turngemeinde Nassau der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen aus dem Ersten einen ansehnlichen Betrag von über 100 Mark. Der Betrag wurde damit zugleich das Andenken der gefallenen Turner und seine kriegsbeschädigten Mitglieder. Herzlicher Dank sei für das dafür ein freudiges „Gut Heil!“

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 17. (243). Lotterie durch die bisherigen Spieler muß bis spätestens den 4. Januar 1921 abends 8 Uhr erfolgt sein.

— Das Jahr 1921 ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Es beginnt und schließt mit einem Samstag. Ofters fällt in diesem Jahre verhältnismäßig früh, nämlich auf den 27. März, also schon 6 Tage nach Frühlings-Anfang. Christi-Himmelfahrt am 5. Mai; Pfingsten am 15. Mai. Das Weihnachtfest fällt auf Sonntag. — Im Jahre 1921 haben wir zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse zu erwarten, von denen in Deutschland die 1. Sonnenfinsternis und die zweite Mondfinsternis sichtbar sein werden. — Die 1. Sonnenfinsternis beginnt am 8. April um 7 Uhr 52 Min. vorm. und endet 11 Uhr 6 Min. Die bei uns sichtbare Mondfinsternis ist eine partielle. Sie tritt ein am 16. Oktober um 10. Uhr 14 Min. abends und endet am 17. Oktober 1 Uhr 34 Minuten morgens.

— Die Silbermünzen. Die Silbermünzen werden mit dem 1. Januar außer Kurs gesetzt. Die Reichsbank und Landesbanken nehmen sie nur noch bis zu diesem Tage zu ihrem gesetzlichen Wert in Zahlung. Sie dürfen später auch nicht mehr gegen Reichsbanknoten und Darlehnsscheine umgetauscht werden. Vielen praktischen Wert dürfte diese amtliche Erinnerung nicht haben, da der Metallwert dieser Münzen weit größer ist als der Nennwert der heutigen Markmünzen.

Die Weihnachtsfeier der Turngemeinde am 2. Weihnachtstage im Hotel „Bellevue“ nahm wie zu erwarten einen allseitig befriedigenden Verlauf. Die Feier begann mit dem gemeinschaftlichen Liede: „O, du fröhliche“, anschließend Vorspruch und „Turnen im Bilde“. Beifällig aufgenommen wurden die beiden Einakter „Verfemt“ und „Eine kleine Gefälligkeit“, sowie das Couplet „Die Turnergastel“. Die Rollen lagen in bewährten Händen und wurden durchweg sehr gut gespielt. Es sei an dieser Stelle nochmals allen Mitwirkenden, insbesondere den Damen Käthe Krämer, Maria Bach und Gustl Floreth lobend gedacht. Die reizenden Gesangseinlagen von Fr. Hermani und Herrn Steinkrüger trugen viel zur Verschönerung des Abends bei. Stärksten Beifall lösten die exakt ausgeführten Riegen-Vorführungen aus, welche durch die vorzüglichen Leistungen des zurzeit hier weilenden und mitwirkenden Herrn Albert Born wesentlich gewannen. Die Tellerkammern für die Kriegshinterbliebenen und die Armen der Stadt Nassau brachten schöne Erträge. Hoffen wir, dass der Abend, den ein harmonisch verlaufener Ball beschloß, dazu beigetragen hat, der Turngemeinde immer mehr Freunde und Gönner zuzuführen. „Gut Heil!“

Konzert. Der Männergesangsverein Nassau, unter der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn Herber gibt am Neujahrstag im Hotel Bellevue seinen Ehren- und unaktiven Mitgliedern nebst Angehörigen ein geschlossenes Konzert mit darauffolgendem Balle. Neben Gesangs- und anderen Vorträgen wird man die Musikstücke einer vorzüglichen Musikkapelle genießen können. Näheres im Inserat in heutiger Nummer.

Von der Post. Das hiesige Postamt hat seit einigen Tagen in dankenswerter Weise während den Nachmittagsstunden von 2-6 einen zweiten Schalter für Geldein- und Auszahlungen geöffnet. Hiermit ist einem allseitigen Wunsche der Einwohnerschaft und einem dringenden Bedürfnis endlich Rechnung getragen worden.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	99,50	99,50
3 1/2	do.	94,-	—
3 1/2	do.	90,-	—
3	do.	85,-	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	101,-	101,-
	do.	88,80	88,80
	Frankf. Hyp.-Creditorverein	97,80	97,80
	do.	88,-	—
	Deutsche Reichsanleihe	77,50	77,50
4	do.	65,50	—
3 1/2	do.	59,75	—
3	do.	65,-	65,-
	Devisen		
	Frankreich	426	427
	Holland	2250 1/2	2254 1/2
	Schweiz	1088 1/2	1091 1/2
	New York	61,67	71,87

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Bautätigkeit, insbesondere zum Ausbau von Dachgeschossen, Stallungen usw. zu Wohnungen haben die städtischen Körperschaften beschlossen, an hiesige Einwohner Bauholz zum ermäßigten Preise von 100 Mk. für das fm. sowie Bausteine und Sand, soweit diese Materialien im Stadtwalde selbst gewonnen werden, unentgeltlich abzugeben.

Anträge wollen hierher eingereicht werden.

Der Magistrat: Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das städtische Bad ist in dieser Woche geöffnet am Freitag, den 31. Dezember.

Nassau, 28. Dezember 1920.

Der Magistrat: Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 des Ortsstatuts betreffend das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau wird hierdurch bekannt gemacht, daß sich bei dem nächsten Brande, Läuten der im Turme der hiesigen evangelischen Kirche befindlichen Glocke, nur die Mitglieder des 1ten Viertels unverzüglich einzufinden haben. Zum 3. Viertel gehören: Oberstraße, Grabenstraße, Amtsstraße, Spätelstraße, Badgasse, Mauerstraße und Hintergasse.

Nassau, 28. Dezember 1920.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung.

Das Versorgungsamt Oberlahnstein hält in Nassau im Hotel „Zur Krone“ am 31. Dezember 1920, von 1,30-3,30 Uhr nachmittags, Auskunfts- und Beratungsfunden ab.

Nassau, 28. Dezember 1920.

Der Bürgermeister:

J. B.: Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung.

Nächster Eichtag: Dienstag, den 4. Januar 1921.

Nassau, 28. Dezember 1920.

Der Magistrat:

Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es hat kürzlich Beschlagnahme einer Anzahl Gewichte und Maß-pp. Maße stattgefunden. Sofern die früheren Besitzer auf Erhalt der beschlagnahmten Gegenstände Wert legen, können dieselben beim nächsten Eichtag - 4. Januar - nach Eichtung im Eichtamt in Empfang genommen werden.

Nassau, 28. Januar 1920.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Der Beigeordnete: Unverzagt.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau.

Kartoffeln.

Es sind 35 Zentner Kartoffeln eingetroffen, welche an bedürftige Einwohner, insbesondere an solche, die keinen Kartoffelvorrat haben, abgegeben werden sollen. Anmeldungen am 30. Dezember im Rathause, Zimmer 1.

Gottesdienstordnung

Evangel. Kirche Nassau.

Sylvester: 5 Uhr Nachm.: Schlussgottesdienst: Herr Pfr. Lic. Frejenius. Kirchenversammlung f. d. proze st.-ev. Gemeinde Banjenka-Schubberg.

Neujahr, 1. Jan. 1921: 10 Uhr Vorm.: Festgottesdienst: Herr Pfr. Lic. Frejenius. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Vorbereitungen für den Kindergottesdienst werden Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, getroffen (Kleinkinderschule).

Kathol. Kirche Nassau.

Sylvester: 5 Uhr: Jahreschlussandacht.

Neujahr: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Sonntag, 2. Januar: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Männer-Gesang-Verein Nassau

Begründet

1843



Chorleiter:

Herr Toni Herber

Programm

zu dem am Samstag, 1. Januar 1921, abends 6 1/2 Uhr beginnenden

77. Stiftungsfeste

im Hotel Bellevue

1. PER ASPARA AD ASTRA. Marsch Urbach
2. Hymne an die Nacht, Chor v. Beethoven
3. Ouverture: „Orpheus in der Unterwelt“ Offenbach
4. Bettelbua, Couplet Marzstadt
5. Br. Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour“ Verdi
6. Morgenlied, Chor Rich
7. O Frühling wie schön bist du, Walzer Linke
8. Der billige Jakob aus Coblenz, urdramatische Soloszene Marx
9. Berühmte Romane in F. Kuhnert
10. Ouverture aus dem Lustspiel P a u s e
11. Sturmbejwundung, Chor Reiter-Bela
12. Potpourri a. d. Oper „Margarete“ Dürrner
13. Ich möcht' erwachen beim Sonnenschein, Original-Vortrag Bounov
14. Fantasie a. d. Operette „Der Zigeunerbaron“ Reutter
15. Die Schweinenot, Couplet Lindberg
16. Suleika, Arabisches Intermezzo v. Dhegraven
17. a) Der Befehlshaber, Volkslied Neuer
- b) Holzknechtlied, Steirische Volksweise Ofkeid
18. Ruhmesklänge, Marsch

Stiefelnot in Brunnstättel

Ein heiteres Stück aus ernster Zeit

Anschließend: Ball

Die Musik wird ausgeführt von dem Salon-Orchester des bekannten Kapellmeisters Herrn Jülich aus Weilburg. Das Konzert findet geschlossen statt und gehen den Ehren- und inaktiven Mitgliedern die Eintrittskarten noch zu. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt - Rauchen während des Konzertes strengstens untersagt - Programme sind am Saaleingang erhältlich.

Turn- und Sportgemeinde „Nassovia“.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr:

Monatsversammlung

bei Paulus.

Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, besonders dem Gesangsverein „Harmonie“ für den schönen Gesang, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Karl Engelhard u. Frau

Maria, geb. Klein.

Dienethal, den 28. Dezember.

Für freundlichst erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlichst

Wilhelmine Wild Fritz Lämmle

ERKLÄRUNG!

Allen meinen werten Kunden, sowie dem verehrl. Publikum von Nassau zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich infolge genügender Arbeitskräfte (4 Gehülfen) jetzt in der Lage bin, schnell und pünktlich zu bedienen.

Auf Wunsch werden Anzüge, Paletots, Raglans, Schlupfer und Damenkostüme innerhalb 8 Tagen nach neuesten Modellen angefertigt.

Hochachtungsvoll!

Kaltbach-

str. 13

K. Wild junior

Kaltbach-

str. 13

Herren- und Damenschneiderei.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung zuteil gewordenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

Frída Hermann Carl Magerner

Sämtlichen Damen und Herren, welche bei der Weihnachtsfeier mitgewirkt haben, sowie sämtlichen Spendern von Verlosungsgegenständen spricht die Turngemeinde ihren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

Meinen werten Gästen und Kundschaft ein herzliches

Prosit Neujahr!

August Hermani, Nassau,

Bäckerei, Conditorei u. Café

Union-Lichtspiele

im Saale „Zum Hirsch“ Nassau im Saale „Zum Hirsch“

Nur neue, erstklassigste, hervorragend schöne Filme gelangen zur Vorführung.

Nur einmal für Nassau!

Donnerstag, 30. Dezbr., abends 8 Uhr:

Die Amerikanerin

Hervorrag. schönes, sehr spannend. Wildwestdrama i. 5 Akten

Walzertraum

Entzückendes Schauspiel nach der Operette „Walzertraum“ in 6 Akten

Pferde-Versicherung.

Diejenigen Pferdebesitzer, welche ihre Pferde in der Kreisversicherung versichert haben, werden ersucht, zwecks

Renaturierung dieselben am

Freitag, den 31. Dezember, nachmittags 1 Uhr,

am Burgberg vorführen zu wollen. Die Pferde können bis

10 000 Mk. versichert werden.

Der Ortsbevollmächtigte: M a n n.

Zu dem am Neujahrstage, von nachm. 4 Uhr ab stattfindenden

Tanzmusik

ladet freundlichst ein

Daniel Künzler.

Acht Monate alter, Sprungfähiger

Ziegenbock,

Sanentrasse, weiß, hornlos, zu

verkaufen.

Bad Ems, Braubacherstr. 48.

Frau oder Mädchen 3.

Puken der Praxisräume per

1. Januar 1921 gesucht.

Frau Charlotte Anriß,

Emserstraße 1.

Bessere, gebildete Dame

sucht per 1. Januar 1921 oder

später freundlich möbliertes

Zimmer evtl. mit Pension zu

mieten: - Gefl. schriftl. Angeb.

m. Preisang. u. Nr. 849 a. d.

Geschäftsstelle erbeten.

M i t t m a

heilbar. Sprechstunden durch

Spezialarzt in Coblenz jeden

Mittwoch von 9-2 Uhr Wöl-

ltergasse 12, Gasthaus zur

Karlshaus.

Prof. Leche's Institut,

Freiburg i. S.

Beamtenverein. Donners-

tag 3 Uhr Ausgabe von Reis

und Margarine und Anmel-

dung auf Schellfische für

Dienstag.

Spinat, Schwarzwurzel,

Krauskohl, Oberkohlrabi,

Feldsalat, Lauch, Sellerie,

Zwiebeln empfiehlt

Gärtnerei Hch. Wilhelm,

Obernhoferstr. 15.

Zu Ostern suche ich für meine Engros-Abteilung ein **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung. **Ab. Rosenthal.**

G l ü c k !

im Geschäft, in der Liebe, Eheleben, Reichtum, Charakter, Schicksal, nach den Sternen berechnet. Nur Geburtsdatum ein-senden. Preis Mk. 6,-, Nach-nahme Mk. 1,- mehr. Viele Dankschreib. **Barkow,** Hannover-Wölfe 75.

Ich bitte denjenigen, der am vorigen Mittwoch, den braun-grün-rot gestreiften Palatin vor dem Hause Albert Rosenthal an sich genommen hat, denselben in der Druckerei des N. Anz. abzugeben **Heinrich Fischbach.**

Der gebändigte Blitz.

Wenn die Not am größten ist, ist auch die Hilfe am nächsten. Dies alte tröstliche Wort würde sich wieder einmal bewahrheiten, wenn die Verwirklichung einer großartigen technischen Idee gälte, die der Hamburger Physiker Hermann Blauson ausgearbeitet hat und über die Friedrich Otto in einem Aufsatz „Der gebändigte Blitz“ in „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) berichtet. Wir wären aller Sorgen über Robbenot und Kräfte mangel entbunden, wenn die Luft uns aus ihren ungeheuren elektrischen Schätzen etwas abgäbe. Die Gewinnung der atmosphärischen Elektrizität ist der große Gedanke, um den sich handelt. Es besteht ein Spannungsunterschied zwischen der Erdoberfläche und der Luft über ihr, da die Erde fast immer negativ geladen ist und die Luft positiv. Ueber der Erde befindet sich meistens ein elektrostatisches Spannungsfeld, das zwar täglichen und jährlichen Schwankungen unterworfen ist, aber eine unerlöschliche Energiemenge darstellt. Dieser Spannungsunterschied muß zur Erde geleitet werden. Da die Luft aber ein schlechter Leiter ist, so läßt sich der Spannungsunterschied nicht so ohne weiteres gewinnen. Man muß vielmehr geeignete Sammler hochheben. Dafür kommen in erster Linie röhrenförmige Sammelantennen in Betracht, die aus mächtigen, auf der Erde fest verankerten Metallballonen bestehen. Als Füllung wird Wasserstoff oder Helium vorgeschlagen, wobei Helium seiner Gefahrlösigkeit wegen vorzuziehen wäre, wenn es in genügenden Mengen zu beschaffen wäre. Die Oberfläch der Ballone wird mit Radium- oder Poloniumpräparaten oder auch mit scharfen Spitzen versehen, was die Sammlung der Elektrizität aus der Luft beschleunigt. Die Ballone sind untereinander durch ein regelrecht Antennenetz verbunden. Nach jeder automatisch erfolgten Entladung speichern die Ballone neue Elektrizität auf, so daß eine ständige Kraftquelle gewonnen ist. Es sollen sich mit der gegenwärtigen Mitteln auf jeden Quadratmeter flächenhaft 200 PS gewinnen lassen, bei verbessertem Methoden sogar 500 PS. Nach den Berechnungen sollte sich etwa ein Drittel der Oberfläche Deutschlands ohne Störung der Landwirtschaft für die Ausbeutung der atmosphärischen Elektrizität ausnutzen. Bei dem heutigen Stande der Technik könnte man dann mit 720 Millionen PS täglich rechnen, wodurch natürlich der gesamte Energiebedarf der Welt gedeckt wäre. Das Aussehen unserer guten Mutter Erde würde sich freilich recht merkwürdig verändern. Ueberall an den Gebirgen und Meeren lägen Eruppen und Wästen würden ganze Heere solcher Ballone schweben, deren Netze mit Sammelhäuschen, Transformatoren, Fernleitungen und Maschinenhäusern in Verbindung stehen. Auf das Naturschauspiel des Blitzes würden wir verzichten müssen, denn es gibt dann keine Gewitter mehr; ihr Zustandekommen wird durch die ständige Entziehung von Elektrizität aus der Luft verhindert. Die Kosten des Verfahrens sind sehr hoch, aber trotzdem soll der lustelektrische Strom wesentlich billiger sein, als der aus den Kohlen gewonnene. Verschiedene Nachteile haben gegen diesen Plan schwerwiegende Bedenken erhoben. Aber bei der ungeheuren Bedeutung dieser Erfindung darf Blauson wohl fordern, daß zunächst Versuchs- und Anstalten errichtet werden und daß der Staat die Lösung des neuen Problems in die Hand nimmt, um sich bald die Verwirklichung der Luftleitung zu sichern; sie könnte uns aus vielen Nöten und Drangnissen der Gegenwart befreien.



Schützt die Vorräte vor Verderbnis!

Die letzten Erzeugnisse des Gartens und Gemüselandes sind eingebracht. Es gilt nun, die Vorräte möglichst lange in gesundem, gebrauchsfähigem Zustand zu erhalten. Das geschieht hauptsächlich durch Abhalten von Ratten, Mäusen, die Luftfeuchtigkeit, Lüftung und Verwahrung vor tierischen Schädlingen. Eine ständige Kontrolle ist dabei unumgänglich.

Gegen niedrige Lufttemperaturen sind besonders die Kartoffeln empfindlich. Schon bei länger dauernden sich dem Nullpunkt nähernden Wärmegraden werden sie kühl, was zwar ihrer Eignung als Saatgut keinen Eintrag tut. Werden sie in einen wärmeren Raum gebracht, so verliert sich der süße Geschmack allmählich. Sinkt jedoch die Temperatur unter Null, so tritt die Gefahr des Erfrierens ein. Einmal gefrorene Kartoffeln nehmen nach dem Auftauen nicht mehr die normale Beschaffenheit an, sie werden weich, lassen beim Zerhacken Wasser austreten und fallen rasch dem Verderben anheim.

Da bis jetzt die Kälte noch nicht in die Keller gedrungen ist, veräume man nicht, Fenster und Luftlöcher mit Stroh, Tüchern und dergl. zu verstopfen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse für die Rüben, Karotten und Kohlarten, wenn auch hier die Gefahr geringer ist.

Desto mehr Sorgfalt ist den Kapseln zu widmen. Durch rechtzeitiges Eingreifen ist es möglich, gefrorenes Obst zu retten. Man Sorge, wenn dieser Fall eingetreten sein sollte, für eine allmähliche Erwärmung des Lagerplatzes, wobei man sich hüten muß, die Früchte mit Wasser zu befeuchten. Sind diese aber stark gefroren und zeigt sich das Fruchtfleisch mit Eiskristallen durchsetzt, so unterlasse man jede Erwärmung, setze vielmehr dafür, daß es bis zu feiner Verwitterung in dem gefrorenen Zustand verbleibt. Baldmöglichste Verwendung ist immerhin geboten; in gefrorenem Zustand kann derartige Obst ohne Nachteil konsumiert werden.

Ein zu hoher Feuchtigkeitsgehalt der Luft begünstigt die Schimmelbildung und den Fäulnisprozeß. Andererseits darf die Luft auch nicht zu trocken sein, damit die eingelagerten Früchte nicht zu übermäßiger Wasserverdunstung veranlaßt werden. Versuche haben ergeben, daß mit vermehrter Wasserabgabe nicht nur eine Abnahme an Größe und Gewicht eintritt, sondern daß auch der Zucker- und Säuregehalt rasch zurückgeht und so die Qualität bedeutend herabgesetzt wird. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft wird reduziert durch Auslegen von Chlorkalzium, während man zu trockener Luft durch ständiges Besprühen des Bodens mit Wasser oder Aufstellen von solchen in flachen Gefäßen begegnet. Besondere Aufmerksamkeit widme man Vorräten, die in Räumen untergebracht sind, durch welche Leitungsröhren von Heizapparaten führen.

An sonnigen Wintertagen Sorge man für gehörige Lüftung sowohl der Kellerräumlichkeiten, als der Kellern und Erdkellern.

Nachdem der Boden gefroren ist, folgt das Heer der Mäuse den Vorräten in die Überwinterungsräume. In den Kellern geht man den zudringlichen Nagern am besten durch Stellen von Fallen zu Leibe; bei eingetragenen Vorräten wird die Erbschicht mit Nadelstreifen oder Nachholbereifung bedeckt.

An die Gentlemen-Einbrecher. Ein Zeichen der Zeit, man könnte auch höflicher Weise sagen der allgemeinen Eigentumsunsicherheit und der überhandnehmenden Diebstähle und Einbrüche in deutschen Ländern, sind die offenen Briefe der bestohlenen Zeitungsmitarbeiter, Schriftleiter etc. Wenn ich nicht irre — schreibt Dr. Schöndahl in der „N. N.“ — hat den Reigen Alfred Kerr, der bekannte Feuilletonist damit eröffnet, daß er den Dieben seiner goldenen Uhr zwar diese als ewiges Eigentum zugesichert, dagegen die beiden an der Uhrkette befindlichen Ringe zurückverlangt. Dem Beispiel sind, ob mit oder ohne Erfolg, ähnlich betroffene Zeitungsleute in anderen deutschen Städten gefolgt. Es scheint sich also allgemach ein ungesellig-gefehrter Verkehr zwischen Dieb und Bestohlenem auf dem Umweg über die Öffentlichkeit des Zeitungsfeuilletons herauszubilden, dessen Weiterentwicklung man mit recht gemischten Gefühlen entgegenzusehen muß. Das neueste Blatt zur Geschichte dieses Zweiges der Zeitungsfeuilletonistik ist der Feuilleton des Berliner „Nationalzeitung“. Auch er schreibt den „Sehr geehrten Herren Einbrechern“ einen Brief, worin er haarleinschüttelt, welche wertvolle fünf Perleppchen ihm gestohlen wurden. „Ich mache Ihnen folgenden Vorschlag: Sie verhehlen mir wieder zu meinen Teppichen und ich zahle Ihnen für Ihre nächsten Bemühungen 5000 Mark. Ich gebe Ihnen das feste Versprechen, daß diese ganze Sache unter uns bleibt. Ferner übernehme ich die Bezahlung der Glasrechnung für die zwei von Ihnen beschädigten Scheiben. Sie sehen, daß ich großzügig etc.“ Wieviel trennt uns eigentlich noch vom Mittelalter, wenn solcher Vögelung schon eintritt, vielleicht eintritt!

Vorschlagsnahme Briefe. Die während des Krieges von französischen militärischen Behörden beschlagnahmten gewöhnlichen, eingeschriebenen und Briefe werden jetzt vom französischen Kriegsministerium zur weiteren Verhandlung an den Empfänger abgegeben. Die Absender oder Empfänger können Gesandte im Freigabe solchen Sendungen, an die Geschäftsstelle für deutsche Güter, Rechte und Interessen in Frankreich richten: die Anfragen sind der „Kurierabfertigungsstelle des Auswärtigen Amtes, Berlin W 8, Wilhelmstraße 75“ zur Weiterbeförderung zu übermitteln. Für die Nachforschungen würden folgende Angaben zu machen sein: Name des Absenders und des Empfängers, Inhalt der Sendung, wenn möglich die Aufgabennummer und die Bezeichnung der Aufgabepostanstalt.

Auslandsverkehr. Die Beschränkung, wonach für den Verkehr aus und nach fremden Ländern Postaufträge und Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen vorübergehend nur bis 100 Mark oder den Gegenwert von 100 Mark zugelassen waren, ist aufgehoben worden. Ferner wird bei der Annahme von gewöhnlichen und telegraphischen Postaufträgen nach dem Auslande der Nachweis über Inhalt und Zweck des Geschäfts, auf das sich die Zahlung bezieht, fortan erst bei Beträgen von 3000 Mark an gefordert.

Neue Briefmarken in den höheren Werten befindet uns die Reichspost zum Christfest. Sie sind in Buchdruck, zweifarbig hergestellt und tragen das unauslöschliche Bild der Germania. Da diese Marken nur als „Notbehelf“ gedacht sind, werden sie wohl kaum an den Schaltern zu haben sein, sondern schon von der Spekulation im voraus mit Beschlag belegt. Der Staat macht ja sein gutes Geschäft dabei und — darum soll es uns recht sein.

Rechtspflege.

Was ist Prima Qualität? Diese Frage, vom juristischen Standpunkt aus betrachtet, dürfte besonders Leute interessieren, bei denen man bei Angeboten oft sehr struppellos zu Werke geht. Das Oberlandesgericht Bamberg hat entschieden, daß eine Ware, die als Prima Qualität bezeichnet wird, nicht von höchst denkbarer Güte zu sein braucht. Es genügt vielmehr, wenn sie über die mittlere Art und Güte herborragt. Für gänzlich tadellose, wirklich erstklassige Waren seien im Handelsverkehr Ausdrücke wie Prima-Prima, Primissima etc. üblich. Hierzu liegt ein Reichsgerichtsurteil vor. Wird einem Käufer eine Ware als Prima Qualität empfohlen und verzichtet der Käufer auf eine vorherige genaue Beschichtigung, dann kann er hinterher nicht geltend machen, es sei gar nicht Prima Ware.

Humoristisches.

Im Hinterhaus. Reht muß die Hochzeit meiner Frau aufschoben werden, da Radich, die mei Radich hat, ist ihr Radich!

Wahrheiten.

Wer sich geriert, fällt, ist — pflert,
Wer einfach stumpf ist, ist — klärt,
Wer dumm, beschränkt ist, ist — verniert,
Und wer da spottet, sich — moiert,
Wer teilnimmt, der — partizipiert,
Wer etwas anträgt — offeriert,
Wer etwas annimmt — akzeptiert,
Wer einfach prahlt, der — reuenmiert,
Und wer belästigt — molestiert,
Der, welcher angreift — attackiert,
Und wer zerstört, der — demoliert,
Wer sich verjährt, der — konviniert,
Wer hinterlegt, der — deponiert,
Wenn einer lügt, ist er — frapiert,
Was Eindruck macht, das — imponiert,
Wer brandmarkt, der — signifiziert,
Wer bloßstellt, der — kompromittiert,
Nicht wer ab, der — dreißt,
Wer aufgeregt, ist — echauffiert.

(Deutscher Sprachverein.)

Von der Turngemeinde Nassau wurden heute 45,55 Ertrag einer Sammlung für Ortsarme abgeliefert, deren Empfang dankend bestätigt wird.

Nassau, 27. Dezember 1920.

Der Magistrat: Unverzagt, Beigeordneter.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer Verlobung danken herzlichst

Hanna Müller Jakob Specht

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung sagen herzlichsten Dank.

Minna Ar. August Busch.

5,- Mk. erhält Jeder beim Einkauf von **- 50,- Mk. -** an bis zum Neuen Jahre!
Vergütung
Rudolf Degenhardt
Spezial-Zigarren-Geschäft
Mauerstr. 5 Nassau-Lahn Mauerstr. 5

Gebrannter Kaffee

besonders feine, reinschmeckende Qualität,

Crombetta's
Kaffeemischung

empfiehlt

Kaffee-Rösterei

A. Trombetta, Nassau

Das Beste gegen Husten sind immer noch

Kaiser's Brustkaramellen

in Beuteln zu Mk. 2,- und Dosen zu Mk. 4,50 stets vorrätig bei

August Hermani, Nassau

Römersstr. 14 — Emserstr. 5.

Größte Auswahl! Billigste Preise
Glasirte Wandplatten • Bodenplatten

einfarbig und schöne bunte Muster.

Stallplatten • Tonrohre

weiß glasierte Spülsteine

Emil Köbig, Wiesbaden, Adelsstr. 5, Fernspr. 2402

Verlegen durch geübte Plattenleger.

Prompte zuverlässige Lieferung auch der kleinsten Mengen. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Schokoladen, Pralinen, Kakao, Schokoladenpulver, Keks, Waffeln, Zuckerwaren, Feilartikel, Attrappen, Bonbonieren

in grosser Auswahl

Schokoladen- u. Konfekt-Spezial-Geschäft

August Hermani

Römersstr. 14 — Emserstr. 5

Ab NEUJAHR gastiert im

Nassauer Hof, Dausenau

die beliebte

Vortragskünstlerin Betty Raphael

zu deren Unterhaltung ergebenst einladet

Fr. M. Kasperek

Schürzendruck, 120 Ctm. br., das Meter 25,-
Hemdencreton, prima Qualität " 19,-
Hemdenbiber " 14,-
Kleiderzeuge " 23,-
Weissen Hemdenbiber, pr. Qual. " 21,50
Zwirn, 500 Yards, zu Gros-Preisen.
Albert Rosenthal, Nassau.